

3rd party ad content

150. Geburtstag

Der Idealist aus Kaysersberg: Zum 150. Geburtstag des Theologen, Philosophen und Arztes Albert Schweitzer

BZ-Plus | Heute vor 150 Jahren wurde Albert Schweitzer im elsässischen Kaysersberg geboren. Wie aktuell ist sein Denken noch für unsere Gegenwart? ⌚ 5 min



Klaus Leisinger

Mo, 13. Jan 2025, 20:00 Uhr |  1

Kultur



Als Musiker, Theologe, Philosoph sowie als praktizierender Arzt war Albert Schweitzer einer jener seltenen Menschen, die in verschiedenen Wissensgebieten Außerordentliches geleistet haben. Aus der Fülle seines Denkens und Wirkens hat das zentrale Prinzip seines Denkens und Handelns, Ehrfurcht vor dem Leben, größere Bedeutung denn je.

Schweitzer verstand darunter eine Geisteshaltung, die sich kurz zusammenfassen lässt: "Gut ist, Leben erhalten und Leben zu fördern; Böse ist, Leben vernichten und Leben zu hemmen." Er selbst begriff sich als "Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will". Dabei komme es nicht mehr zu Abwägungen, ob dieses oder jenes Leben als wertvoll Anteilnahme verdiene, es gehe einzig und allein darum, keine gedankenlose Schädigung des Lebens durch eigenes Handeln zu verursachen.

Gegen Gedankenlosigkeit und egoistische Selbstbehauptung im Umgang mit Leben anzukämpfen wird zur ethischen Pflicht. Die Selbstprüfung, sich selbst gegenüber ehrlich zu sein, eigene Unzulänglichkeiten einzugestehen und Unzulänglichkeiten anderer ohne Überheblichkeit zu sehen, war für ihn zentral – höchst aktuell in Zeiten, in denen die Moralisierung von Sachproblemen oft nüchternen Analysen im Wege steht.

Es ging Schweitzer um eine universelle Ethik

Albert Schweitzer ging es nicht nur um menschliches Leben, sondern um das ganze komplexe System aus lebenden Organismen und vernetzten, interagierenden Ökosystemen. Vom Anspruch der Ehrfurcht vor dem Leben ist die ganze Lebenswirklichkeit betroffen. Da in allem Leben Aspekte der gemeinsamen evolutionären Geschichte nachweisbar sind und viele gegenseitige Abhängigkeiten bestehen, geht es um eine universelle Ethik.

Da die Würde der Menschen ein hohes Gut ist, kann es heute nicht nur um "Überleben" im Sinne der Befriedigung von Grundbedürfnissen gehen, sondern muss die Gebote beinhalten, Leben zu erhalten, Leben zu fördern und entwickelbares Leben auf seinen höchsten Stand zu bringen. Ein am heutigen Wissen orientierter Diskurs muss auch zukünftiges Leben einbeziehen: Ehrfurcht vor dem Leben wird dadurch die leitende Geisteshaltung für die Umsetzung der "Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung".

Wichtig ist die Geisteshaltung der Ehrfurcht

Schweitzer wusste, dass die menschliche Existenz massiv mit der anderer Lebewesen in Konflikt steht und wir unser Leben nur auf Kosten anderen Lebens erhalten können. Das relativiere jedoch die Ehrfurcht vor dem Leben nicht: Als gut gilt nur die Erhaltung und Förderung von Leben – alles Vernichten und Schädigen von Leben, unter welchen Umständen es auch erfolgen mag, ist böse.

Jeder Mensch muss in jedem Fall selbst entscheiden, in wieweit er oder sie ethisch bleiben kann oder sich der Notwendigkeit von Vernichtung und Schädigung von Leben unterwirft und damit Schuld auf sich lädt. In ethischen Konflikten können Menschen nur subjektive Entscheide treffen.

Die Geisteshaltung der Ehrfurcht gegenüber einem Sachverhalt verändert dessen Wahrnehmung und Bewertung und ordnet vorhandenes Wissen anders ein. Ehrfurchtserfahrungen können Handlungsweisen und -prioritäten verändern. Vielleicht ist Ehrfurcht vor dem Leben die einzige Emotion, die zu Veränderungen von Denk- und Verhaltensweisen motiviert, die mit Kriterien für nachhaltige Entwicklung vereinbar sind.

Hartherzigkeit und Ausbeutung verstoßen ebenfalls gegen das Prinzip der Ehrfurcht

Albert Schweitzers philosophische Geisteshaltung ist idealistisch, ihre Umsetzung in den individuellen Alltag ist daher eine große Herausforderung für all jene, deren Idealismus weniger handlungsleitend ist als die Albert Schweitzers – was vermutlich für die große Mehrheit der Menschen zutrifft. Wichtig ist jedoch zu wissen, dass Verstöße gegen das ethische Grundprinzip "Ehrfurcht vor dem Leben" längst nicht nur die unerträglichen Kriegsverbrechen, furchtbaren Menschenrechtsverletzungen in despotischen Regimen und Ausbeutung von Arbeitskräften umfassen, sondern auch in unserer Gesellschaft Tag für Tag Teil des Alltags sind.

Gegen Ehrfurcht vor dem Leben wird beispielsweise verstoßen: mit einem zwischenmenschlichen Umgang, der die volle Entfaltung von Leben verhindert, anderen Lebensentwürfen den Respekt versagt, hartherzig gegenüber Bedürftigen ist und utilitaristisch oder gar ausbeuterisch mit Menschen umgeht – auch ganz am Anfang und ganz am Ende menschlichen Lebens. Oder durch Konsumverhalten, das den verbreitet grausamen Umgang mit Tieren (Massentierhaltung, unnötige, leidvolle Tiertransporte für niedrigere Fleischpreise oder modische Pelze etc.) in Kauf nimmt, und vielem anderen.

Der erste Schritt ist die Gedankenlosigkeit zu überwinden

Gedankenlosigkeit darüber zu überwinden, was das für jeden von uns bedeutet, wäre für jeden Menschen guten Willens – und nur solche sind überhaupt auf das Thema Ehrfurcht vor dem Leben ansprechbar – ein erster Schritt. Die Begrenztheit des Beitrags, den jeder von uns für mehr Ehrfurcht vor dem Leben leisten kann, sollte niemand davon abhalten, das Mögliche zu tun. Wir brauchen den Mut zum kleinen Erfolg, zum kleinen Beitrag an die große Idee, weil der nicht vergebens ist, denn, so Albert Schweitzer:

"Kein Sonnenstrahl geht verloren. Aber das Grün, das er weckt, braucht Zeit zum Sprießen, und es ist dem Sämann nicht immer beschieden, die Ernte zu erleben. Alles wertvolle Tun ist Tun auf Glauben."

<https://www.badische-zeitung.de/der-idealist-aus-kaysersberg-zum-150-geburtstag-des-theologen-philosophen-und-arztes-albert-schweitz>